

## Österliche Power – Katharina von Siena

Die beste Osterpredigt ist ein österlicher Mensch – einer, in dem Jesus lebendig ist und weiterwirkt; einer, bei dem die Ideen und Anliegen Jesu präsent bleiben; einer, den Jesus aufgeweckt und mit seiner Vision von der neuen Welt Gottes angesteckt hat.

Jedes Jahr in der Osterzeit erinnern wir uns an Katharina von Siena. Wenn wir am 29. April ihr Fest feiern, begegnen wir einem solchen Menschen.

Der humorvolle Jesus, der uns aus vielen pfiffigen Sprüchen und hintergründigen Beispielgeschichten in den Evangelien anlächelt – in Katharina können wir ihn entdecken: Als 23. Kind eines einfachen Wollfärbers wird sie 1347 in Siena geboren und wächst als frohes und heiteres Mädchen auf. „Die kleine Fröhlichkeit“ – diesen Kosenamen geben Nachbarn und Verwandte dem quicklebendigen Kind, das seine Unbekümmertheit das ganze Leben lang nicht verliert.

Angetan von den Geschichten der ägyptischen Wüstenväter, klemmt die kleine Katharina sich eines Tages einfach ein Brot unter den Arm und spaziert durch ein Tor ihrer Heimatstadt hinaus, um die Wüste zu suchen. Bereits als Kind hat sie ihren eigenen Kopf. Der Jesus, der sich in der Wüste seines Weges bewusst wird und diesen dann konsequent geht – in ihr ist er am Werk.

Der mutige Jesus, der die Konfrontation mit den Mächtigen und Einflussreichen nicht scheut – auch er lebt in ihr weiter: Als Frau ohne Schulbildung diktiert sie ein Buch und knapp 400 Briefe mit teils drastischen Formulierungen, die aber von den Spitzen in Staat und Kirche aufmerksam gelesen werden, und die inzwischen zur klassischen italienischen Literatur gehören. Die „von Stolz aufgeblähten Bischöfe“ herrscht sie darin an, sie sollten nicht wie Schweine leben.

Obwohl sie nie Theologie studiert hat, wird sie heute offiziell als Kirchenlehrerin verehrt. Wenn diese kleine und unscheinbare Frau mit dem pockennarbigen Gesicht auftritt, wird sie zunächst verspottet – wenn sie aber zu reden anfängt, verstummen alle und lauschen ihren Worten. Als einfaches Mitglied im dritten Orden der Dominikaner nimmt sie bei den Großen und Herrschenden kein Blatt vor den Mund: „Seien sie nicht ein ängstlicher Säugling, sondern ein Mann“, schreibt sie frech an Papst Gregor XI., oder: „Reißt aus dem Garten der Kirche die verfaulten Blumen aus, die von Schmutz, Habgier und Eitelkeit strotzen. Ich meine die schlechten Hirten und Vorgesetzten, die den Garten vergiften und verfaulen lassen.“ Und auf die ihrer Meinung nach unfähigen Priester schimpft sie wie ein Rohrspatz: „Die Kleriker sind Strohhalme und keine Säulen der Kirche. Sie strömen Gestank aus, mit dem sie die ganze Welt verpesten.“ Der lehrende Jesus, der keinem Streitgespräch mit den Pharisäern und Schriftgelehrten aus dem Weg geht – durch Katharina hören wir seine klaren und provozierenden Worte.

Der Jesus, der sich besonders den Armen und Benachteiligten zuwendet – auch er ist in ihr präsent: Obwohl sie selbst nicht gesund ist, pflegt sie aufopferungsvoll die Kranken ihrer Stadt und kümmert sich um Notleidende.

Mit Ihrer Gradlinigkeit und Echtheit ist die Power-Frau Katharina auch heute – über 600 Jahre später – noch Vorbild und Appell. Und sie zeigt uns, wie lebendig Jesus mit seinen Ideen, mit seinem Humor, seinem Mut und seiner Barmherzigkeit in einem Menschen sein kann. Nicht mit dem Strom zu schwimmen und nicht den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen – dazu ermutigt sie ganz im Sinn Jesu auch uns.

Wir können dankbar sein, dass ein Papst keine Angst hatte, sie schon bald nach ihrem frühen Tod 1380 zur Ehre der Altäre zu erheben, obwohl sie mit einem seiner Vorgänger nicht gerade zimperlich umgegangen ist. So bleibt sie uns im Gedächtnis und erinnert uns an den, von dem sie gepackt und begeistert war.

Die beste Osterpredigt ist ein österlicher Mensch.

*Dr. Wolfgang Raible, in: Anzeiger für die Seelsorge, 04-2024*